

Lichtenstein-Collnberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 238.

39. Jahrgang.
Freitag, den 11. Oktober

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Ansträger entgegen. — Inserate werden die viergepaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen **Hilfsschuhmanns** kommt Ende dieses Monats zur Erledigung. Derselbe hat alle Nächte, ferner an den Sonntags-Nachmittagen und Abenden, und zu den 2 Jahrmärkten Dienst zu thun. Gehalt: 500 Mark. Bewerber, welche beim Militär gedient haben müssen, wollen sich sofort bei uns melden.

Lichtenstein, den 10. Oktober 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.
Fröhlich.

Krankensteuer sofort gefällig!

Sparcassen-Expeditionstage in Lichtenstein:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Geschäftstage der Sparkasse zu Collnberg:
Montag, Donnerstag und Sonnabend. Einlagen werden mit 3½% verzinst, Zinsen für Ausleihungen möglichst billig vereinbart.

Tagesgeschichte.

Lichtenstein, 10. Okt. Gestern mittag ereignete sich ein schwerer Unglücksfall in der Bretschneiderischen Sandgrube. Ein bereits älterer braver Arbeiter von hier wurde durch eine herabstürzende Sandbank verschüttet und erlitt dabei schwere äußere und innere Verletzungen. Der schnell herzugekommene Arzt konstatierte eine Verwundung des Kopfes und der linken Hand, zweifachen Rippenbruch, Quetschung des Brustkorbes und der Leber, Quetschungen des rechten Beines und schweren Splitter-Bruch des linken Hüftgelenkes. So erforderte die erste Hilfeleistung eine Zeit von mehr als zwei Stunden, wie lange es aber dauern wird, bis der Bedauerndste seiner Arbeit wieder nachgehen kann, ist zur Zeit noch nicht abzusehen.

Callnberg, 10. Oktober. Heute beging die hiesige Schützengesellschaft ihren Herbstzug mit Ball.

Am 9. Oktober früh wurden mit dem um 6 Uhr 24 Min. von Zwickau über St. Egidien abgehenden Zuge 60 Gefangene aus der Anstalt in die Strafanstalt Hoheneck überführt.

Um die Gardinen mehr zu schonen, giebt die praktische Wochenschrift „Fürs Haus“ die folgenden Vorschriften: Man hänge die Gardinen, nachdem sie gestärkt sind, an der hinteren Längsseite, Klammer an Klammer, sabengerade auf, ziehe sie sodann an der untern und obern Schmalseite vorsichtig aus und zupfe jede einzelne eingefasste Bandjacke nach unten sorgsam aus. Ist die Gardine nur eben trocken, so nehme man sie behutsam ab, streiche sie auf einem großen Tisch mit der flachen Hand nach allen Richtungen hin sabengerade aus, lege sie vier- oder sechsfach, so daß die Bogen aufeinander kommen, zusammen, und lasse sie einmal durch die Rolle gehen, sie werden an Glanz und Steife den neuen ähnlich und längst nicht so angegriffen, als durchs Blätten.

Zur Warnung für Leichtgläubige sei darauf aufmerksam gemacht, daß jezt vielfach Reisende unter dem Vorgeben, das Messer sei ihnen an der Kehle, sie hätten sich mit Wechsel eingelassen, wären dem Bankrott nahe u., den Leuten Kleider- und andere Stoffe aufzuhängen suchen, was auch häufig gelingt. Dies ist aber wertlose Ware, die man in jedem realen Geschäft um die Hälfte des Preises kauft; erst sieht sie ganz gebiegen aus, dieselbe kann aber Regen und Sonnenschein nicht zweimal vertragen, ohne dabei in Fetzen zu gehen. Also Vorsicht, wenn derartige Reisende ihre Schundware als reell anpreisen.

Bekanntlich erfolgt die Auszahlung der Renten u. s. w. aus Anlaß des Unfallversicherungsgesetzes ausschließlich durch die Reichspostanstalten. Die Zahlungsposten haben bereits einen ganz gewaltigen Umfang angenommen; sie betragen 1888 schon 8,350,000 Mark und werden für 1889 schon annähernd 12 Mill. Mark erreichen; sie greifen demnach bereits außerordentlich in die Postbetriebstechnik ein. In Rücksicht hierauf ist neuerdings eine Kommission von solchen Postbeamten nach Berlin berufen worden, welche in

diesem neuen Dienstzweige besonders beschäftigt gewesen sind, um zu beraten, in welchem Umfange eine Vereinfachung in den bezüglichen Zahlungen herbeigeführt werden könnte.

Die großen Kalkwerke des Königreichs Sachsen, sowie auch die der benachbarten Gebiete der Provinz Sachsen weisen einen außerordentlichen Reichtum an Material auf, und so ist es möglich, daß einerseits der Absatz gebrannten Kalkes von Jahr zu Jahr größere Ausdehnung annehmen kann und daß andererseits zum Brennen nur hochprozentiges Material in Verwendung kommt. Dieser letztere Umstand hat zur Folge gehabt, daß der gebrannte Kalk aus diesen Gegenden den besten Ruf hinsichtlich seiner Brauchbarkeit genießt und das Verbreitungsgebiet ein immer umfangreicherer wird. Freilich, es wird auch in jüngster Zeit Klage über die gedrückten Preise für gebrannten Kalk erhoben, was ebenfalls in dem teilweise massenhaften Vorkommen der Kalksteine seine Ursache hat. Den verhältnismäßig größten Bedarf haben die großen Städte mit ihrer immer mehr zunehmenden Bauhätigkeit.

Da in nächster Woche die Winterkurse an den sächsischen landwirtschaftlichen Schulen und in den Lehrmeiereien beginnen, verkümmern wir nicht, diejenigen Landwirte, welche Söhne oder Töchter betreffende Anstalten besuchen lassen und zugleich Mitglieder des landwirtschaftlichen Kreditvereins im Königreiche Sachsen sind, darauf aufmerksam zu machen, daß die Zinsen des auf 32000 M. angewachsenen Stiftungskapitals der Mehnertstiftung Ende dieses Jahres zur Verteilung gelangen. Dieselben sind, wie gesagt, dazu bestimmt, mittleren oder kleinen Landwirten bei Ausbildung ihrer Söhne und Töchter in der Landwirtschaft eine Beihilfe zu gewähren. Sind genügende Gesuche von Vereinsmitgliedern nicht eingegangen, können auch die von Nichtvereinsmitgliedern berücksichtigt werden. Die Gesuche selbst sind bis spätestens 1. November d. J. bei dem Direktorium des landwirtschaftlichen Kreditvereins (Dr. jur. Mehnert) in Dresden einzureichen und diesen beizufügen: 1. eine Bescheinigung der Ortsbehörde des Wohnortes des Gesuchstellers über den tadellosen Ruf desjenigen Mitgliedes des landwirtschaftlichen Kreditvereins, welches für eines seiner Kinder eine Unterstützung aus der Stiftung beantragt; 2. eine ortsgerechtl. Bescheinigung über tadellose Führung desjenigen Kindes, für welches die Unterstützung nachgesucht wird; 3. ein selbstgeschriebener Lebenslauf und das letzte Schulzeugnis des zu unterstützenden Kindes und 4. eine genaue Mitteilung darüber, zu welchem Zwecke die Stiftungserträge in Anspruch genommen werden, insbesondere, in welcher Weise die weitere Ausbildung des betreffenden Sohnes oder der betreffenden Tochter in der Landwirtschaft erfolgen soll.

Dieser Tage ist die offizielle thalerförmige Medaille auf das 800jährige Bestehen des Hauses Wettin zur Ausgabe gelangt. Dieselbe zeigt in seiner Ausführung das Brustbild des Königs Albert und die knieende Saxonica, das Wappen bekränzend.

Die Medaille wiegt 18,5 Gramm, ist in Stempelglanz gehalten und wird für 6 Mk. verkauft.

Dr. Rudolf Genée, welcher als treuer, hochverehrter Freund der „Dresdner Liedertafel“ so eben wieder in Dresden verbrachte, um an den glanzvollen Festlichkeiten des Vereins teilzunehmen, veröffentlichte in den letzten Nummern der „Nat.-Ztg.“ einige Aufsätze über unseren Königstein. In denselben erzählt er folgende launige Anekdote, die durch Wandgemälde in der Schänkstube des Pavillons der Friedrichsburg in die Erinnerung zurückgerufen wird. Er schreibt: „Es war der joviale Friedrich Wilhelm von Knyau, welcher 1715—1733 den Posten des Kommandanten hatte, und dessen Lebenslauf Anlaß zu vielen Anekdoten gegeben hat. Es existiert unter dem Titel „Leben und Schwänke Knyau's“ ein ganzes Buch über ihn, das aber nur die allerfadesten und nichtssagendsten Dinge enthält, dagegen die hübsche Geschichte verschweigt, welche sich in der Tradition erhalten hat. Sie wird auch in einem langen Gedicht behandelt, welches in eben jener Schänkstube auf eine der Wände sehr leserlich hingepinselt ist. Als August II. den König von Preußen, Friedrich Wilhelm I., zum Besuch auf den Königstein hatte, waren die hohen Herren beim Genuß guten Weins in heitere und herzlich vertrauliche Stimmung gekommen. Der König von Preußen gestand seinem Gastgeber, wie sehr er ihn um eine solche Wüste, wie der Königstein, wie überhaupt um die schönen Berge seines Landes beneide. Beim König August war mit der Weinlaune auch die Gelbelaune gesteigert, und mit heiterem Selbstgefühl rief er dem sparsamen Gaste zu: „Nun, ich habe genug davon, und wenn Dir's Vergnügen macht, schenke ich Dir einen von den Bergen. Sieh' da drüben den Lilienstein, der ist noch höher als der Königstein; willst Du ihn haben, so gehört er Dir!“ — „Wirklich?“ rief Friedrich Wilhelm. „Ist das Dein Ernst? Ich halte Dich beim Wort.“ — „Abgemacht!“ sprach August. „Ein geringeres Gastgeschenk kann ich solchem Freund nicht machen; also Lilienstein gehört Dir!“ Nachdem aber der König von Preußen abgereist war, wurde doch dem freigebigen August das gegebene Versprechen sehr leid. Zwar lebten Sachsen und Preußen noch in guter Freundschaft und in Frieden, aber wer weiß, was kommen konnte! Kurz, das leichtsinnig dargebotene Geschenk machte dem König ernste Sorgen. Als er aber kurze Zeit darauf dem Kommandanten seine schweren Bedenken wegen des Liliensteins anvertraute, tröstete ihn der joviale Knyau, indem er ihm versprach, er werde die Sache in Ordnung bringen, wenn der König ihn nach Berlin schicken wolle. Das wurde ihm gestattet, und Knyau, der schon unter dem Großen Kurfürsten bei Fehrbellin mit gefochten hatte, kam nach Berlin. Nachdem er zur Audienz beim Könige vorgelassen war, meldete er diesem mit scheinbarem Ernste: „Sein Herr, der König August, ließe ihn freundlichst eruchen, er möge doch das ihm gemachte Geschenk, den Lilienstein, recht bald abholen lassen; das Ding stünde ihm jezt im Wege, weil er den Platz zu anderen Dingen brauche. Ob die Anekdote auf Wahrheit beruht oder nicht, gleichviel, so viel steht fest, daß der Lilienstein nicht

abgeholt wurde und also nicht preussisch geworden ist. Der Königstein sollte es aber in viel späterer Zeit nach der Meinung preussischer Strategen einmal werden. Da nämlich im Kriege 1866 der Königstein als Sperrfort die Elbe und die an seinem Fuße vorbeiführende Eisenbahnlinie vollständig beherrschte, so hatte sich Preußen beim Friedensschlusse die Ueberlassung der Festung ausbedungen; Sachsen sollte nur das Eigentumsrecht an dem Kriegsmaterial behalten und einen Teil der Besatzung. König Wilhelm aber, der mit seinem Herzen stets das Richtige fühlte und mit seinem Verstande die Dinge richtig beurteilte, hat die militärische Forderung nicht gutgeheißen und ging nicht darauf ein. Er wußte, daß Sachsen in den neugeschaffenen Verhältnissen der treueste und beste Bundesgenosse werden würde. Und so blieb auch der Königstein einer der kostbarsten Edelsteine im Sachsenland. Wie er in heutiger Zeit als belagerte Festung sich bewähren würde, das mögen Kriegskundige beurteilen. Ich für meine Person würde niemals einen Angriff unternehmen. Sollten aber die Strategen seinen Wert als Festung für die heutige Kriegskunst geringer anschlagen, so hat das nichts zu sagen; ist er doch auch als Staatsgefängnis glücklicherweise schon längst nicht mehr das, was er einst war. Für solchen Gewinn könnte man gern auf seinen Wert als Festung verzichten und sich mit ihm als Aussichtspunkt begnügen — nicht nur für die schöne, sonnige Landschaft, sondern auch rückwärts in eine dunkle Vergangenheit.“

§ Bei der Ankunft des Jaren in Berlin werden alle preussischen Prinzen zugegen sein. Prinz Albrecht, der Regent von Braunschweig, wird zu diesem Behufe eigens von Kamenz nach Berlin kommen.

Dresden, 9. Oktober. Heute mittag kurz vor 12 Uhr ward die Gesandtschaft des Sultans von Sansibar von Sr. Majestät dem Könige in der ersten Etage des Residenzschlosses in feierlicher Audienz empfangen.

Leipzig, 9. Oktober. In vergangener Nacht hat ein 13jähriger Knabe seine Mutter, eine Handarbeiterin mit dem Beile erschlagen. Der Mörder hat sich selbst gestellt. Er ist geistig gestört.

Verschiedene in der Zwickauer Ratschulbibliothek vorhandenen Werke, welche einstmal Dr. Martin Luther besaßen und mit vielfachen Randbemerkungen versehen hatte, sind der Konferenz für die Ausarbeitung der Weimarer Lutherausgabe vorgelegt, von dieser gesichtet, als höchst wertvoll bezeichnet und zum Abdruck bei beregter Lutherausgabe bestimmt worden.

Der Hauptgewinn von 50 000 Mk. der Königl. sächsischen Landeslotterie ist in die Kollektion des Herrn Hartig in Glaucha gefallen.

In Nieder- und Oberschindmaas ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Berdaun, 8. Okt. Gestern morgen in der vierten Stunde ist auf dem Wege von Fraureuth nach Berdaun an zwei Musikern von hier ein Raubanschlag verübt worden. Denselben wurden die Instrumente (4 Klarinetten und 1 Pifton) im Werte von über 100 Mark abgenommen.

Eibenstock, 7. Okt. Hier tritt leider die Diphtheritis, besonders bei kleineren Kindern, epidemisch auf. Eine Anzahl derselben ist bereits der tödlichen Krankheit erlegen, während andere noch schwer darniederliegen. Väter und Mütter sind daher in Angst und Sorge um die Gesundheit ihrer lieben Kleinen.

Oberwiesenthal. In den letzten Tagen hatten wir in diesem Herbst bereits den zweiten

Schneefall. Die ganze Umgegend hatte ein vollständig winterliches Kleid: der Schnee lag am Neuen Hause 10 bis 12 cm hoch. Bei Gottesgab soll er noch höher gelegen haben. Trotzdem ist der Fichtelberg noch von einzelnen Touristen besucht worden. Der Wirt gedenkt noch längere Zeit auf dem Berge zu bleiben.

Plauen, 8. Okt. In der mit Balken fest verschlossenen Düngrube eines Hauses an der Wettinstraße ist in voriger Woche eine handgroße Schildkröte gefunden worden, welche, nachdem sie gereinigt und mit Milch und Milchbrot gefüttert worden, munter war und auf der Stubendiele umherkroch. Sie gehörte zur Familie der Landschildkröten mit schwierigen Klumpfüßen und festem Panzer. Die Schildkröten haben ein sehr zähes Leben und können lange ohne Nahrung ausdauern.

Pirna. Auf Grund verschiedener Beschwerden über die Einbringung und das Schlachten ungarischer Schweine im hiesigen Schlachthofe hat wiederholt eine eingehende Besichtigung der Schlachthofsanlage und der Umgegend derselben stattgefunden und es sind die seitens des Bezirksarztes gestellten Bedingungen, welche in der Hauptsache darin gipfeln, daß das Abladen der Schweine im Schlachthofe vorzunehmen und für thunlichste Reinhaltung der Gruben, Ställe und Schlachtstellen zu sorgen sei, der Schlachthofverwaltung zur strengsten Befolgung zugesertigt worden. Es wird seitens des Stadtrats auch in Zukunft Alles gethan werden, um einer Verunstaltung der Umgegend und der Bewohnerschaft überhaupt nach Kräften zu steuern.

Am 10. Oktober werden in Auerstwalde und am 12. Oktober in Bielau in Verbindung mit den Ortspostanstalten Reichs-Telegraphenanstalten eröffnet werden.

Rehefeld. Bei der königlichen Jagd am vorigen Freitag sind von Sr. Maj. dem König und den Königl. Prinzen acht Stück Hochwild geschossen worden. Die Jagd erfolgte auf Rehefelder Revier, von der Schellerhauer Grenze angefangen. — 3. Maj. die Königin beabsichtigt auch heuer den Kindern von Jaunhaus-Rehefeld ein Kinderfest zu veranstalten, zu welchem die hohe Frau wie immer persönlich alle Anordnungen getroffen hat.

Das von Sr. Maj. dem König gestiftete Ehrenzeichen für 25jährige Dienste in der freiwilligen Feuerwehr erhielten der Zimmermeister Heinrich Jchau und der Uhrmacher Thalmann, beide in Wurzen. Diese Ehrenzeichen wurden den Genannten während der am Sonntag in Wurzen stattgehabten Delegiertenversammlung vom Vorsitzenden Koal aus Leipzig überreicht. Außerdem erhielten noch 13 Feuerwehrleute die Medaille für 15jährige Dienstzeit bei der Feuerwehr.

Bei der Reichstagsersatzwahl im sächsischen Wahlkreise Otscha-Wurzen sind gewählt worden für Giese (Kartell) 9000, Buchheim (frei.) 5242, Günther (Soz.) 2422 Stimmen. Der Sieg Giesens scheint gesichert.

In Cunnersdorf gehört das sogenannte Berggut schon seit 1421 der Familie Fleischer. Im genannten Jahre kaufte ein Urahn dieser Familie das Gut für den Preis von 700 Gulden, und ist dasselbe bis auf den heutigen Tag durch die Erbschaft von Vater auf Sohn in die Hände des jetzigen Inhabers gelangt. Der Besitzer des Gutes kann also seinen Stammbaum weiter verfolgen als manche Fürstnfamilie.

Konnburg. In einem hiesigen Gasthause soll vor einigen Tagen ein Fleischergeselle einen Kell-

nerburschen, nachdem er denselben mittelst eines Hundehalsbandes an einem Kleiderhaken förmlich aufgehängt hat, seines Portemonnaies beraubt haben. Der Kellnerbursche wurde von einem Manne in demselben Augenblicke, als sich der angelegte Fleischergeselle entfernte und die Flucht ergriff, aus seiner gefährlichen Lage befreit.

Die Familie des Gutsbesizers Vogel in Techwitz bei Greiz ist von einem traurigen Unglücksfall betroffen worden. Vor etwa acht Tagen wurde die elfjährige Tochter von dem eigenen Hofhunde gebissen und auf eine grauenhafte Weise verletzt. Vor einigen Tagen ist das blühende Mädchen seinen schweren Leiden erlegen.

Sera, 7. Okt. Das furchtbare Los der Eheleute Otto aus Sena, welche, nachdem ihnen binnen Jahresfrist in schneller Folge vier Kinder durch den Tod entziffen worden waren, monatelang unter dem Verdachte standen, den Tod ihrer Kinder durch Verbringung von Gift veranlaßt zu haben, und wobei auch noch durch die gegen sie eingeleitete Untersuchung ihre Vermögenslage die flüchtigste geworden, alles das veranlaßt Herrn Oberbürgermeister Ruck eine Sammlung für dieselbe einzuleiten.

Erfurt, 7. Oktober. Der leidige Aberglaube blüht noch immer in kaum glaublicher Weise. So wandte sich in Stotternheim bei Erfurt die Mutter eines erkrankten 5 Monate alten Kindes an einen Abbecker. Dieser gab folgenden Rat: Reuerlei Holzarten werden gekocht. Nachts 12 Uhr wird das Kind in der Pröhe gebadet. Hört man jemand auf der Straße vorübergehen, so ist das Kind von der betreffenden Person behergt und stirbt. Die Mutter that, wie geheißen. Wirklich passierte eine alte Frau um die bezeichnete Stunde die Straße, auch starb das Kind. Die Mutter glaubt nun fest und fest — und sie spricht dies öffentlich aus — daß die betreffende Frau hiesig könne.

Altenburg. Laut Bekanntmachung des Herzoglichen Ministeriums, Abteilung des Innern, sind die Landkirmen in diesem Jahre in der mit dem 17. November (22. Sonntag nach Trinitatis) beginnenden Woche abzuhalten.

Eisenberg, S.-A. Konsistorialrat Dr. Otto feierte am 7. Oktober mit seiner Ehegattin das Fest der goldenen Hochzeit. Se. Hoheit Herzog Ernst ließ dem Jubelpaar ein Prachtbild mit eigenhändiger Widmung überreichen. Zur Beglückwünschung hatten die Geistlichen der Ephorie Abgeordnete entsendet, die gleichzeitig ein Gedicht in lateinischer Sprache übergaben; außerdem trafen eine große Anzahl Glückwunschkarten und Telegramme ein.

Ueber den Besuch des Kaisers in Berlin werden jetzt folgende offizielle Mitteilungen gegeben: Die Ankunft des Kaisers Alexander wird am Freitag, den 11. Oktober, im Laufe des Vormittags erfolgen. Se. Majestät wird in der russischen Botschaft absteigen, wo auch das Frühstück mit Ihren Majestäten Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Augusta Viktoria anberaumt ist. Abends ist Brunktafel im Weißen Saale des königlichen Schlosses und hierauf Gala-Diner. Am Sonnabend begeben die Majestäten sich zur Hofjagd nach Lehlungen. Am Sonntag findet Gottesdienst in der Kapelle der russischen Botschaft statt, dem ein Frühstück in der Offiziers-Speise-Anstalt des Kaisers Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1. folgt. Die Abreise ist auf Sonntag abend festgesetzt.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist Mittwoch abend mit seiner Familie von Friedrichruhe wieder in Berlin angekommen.

Um Geld und Geldeswert.

Roman von M. Wildern.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

So kam es, daß der junge Doktor, den die Liebe zur Heimat wieder an den Ort geführt, welcher ihn einst in tiefer Niedrigkeit gesehen — schnell zu dem höchsten Ansehen und einer Praxis kam, um die ihn der anspruchsvollste Professor hätte beneiden können. Dazu war Willibald auch in geselliger Beziehung eine höchst beliebte Persönlichkeit geworden, die Damen besonders vergötterten den jungen, interessanten Doktor. — Manches sorgende Mütterlein warf denn auch schon ihr Netz nach dem neuen L-selder Arzt aus, der so trefflich im Brot war. Ach, und manches schöne Töchterlein seufzte schmerzlich, wenn man ihm erzählte, Doktor Grimani habe für eine Dame besonderes Interesse — nur für eine Dame Sinn und Herz. Diese eine aber wäre nicht sie, sondern die hübsche blonde Senatorwitwe — Frau Lilli Vormissen.

„Ja, freilich die —!“ sagte das arme Kind achselzuckend — „die ist auch die Besitzerin einer Million. . . . Aber wer hätte gedacht, daß Willibald Grimani auch nur an das Geld denkt?“

Auch nur an das Geld? Der junge Doktor war weit entfernt davon, Lilli gegenüber die Schätze zu berechnen, welche der verstorbene Senator seinem lieblichen jungen Frauchen hinterlassen. Weiläufig gefragt, wußte die Welt — wie das in solchen Fällen ja immer geht — auch viel früher als er selbst, daß er in Lilli Vormissen die Erwählte seines Herzens sah. Waren doch Monde vergangen, in denen er thätlich

lich die Senatorin nur als die teure Gefährtin seiner Knabenzeit verehrte. . . . Erst als er sah, daß ein anderer Mann sich allen Ernstes um das junge Weib bewarb, fragte er sich: „Würde sie nicht auch dein Hans zieren? Und vor allem: „Möchtest du dich nicht glücklich fühlen an der Seite dieses holden, zart-sinnigen und warmherzigen Wesens?“

Das heftigere Schlagen seines Herzens gab ihm die deutlichste Antwort. Von diesem Tag an erschien Grimani alle Abende am Theetisch der Senatorin. Immer eine halbe Stunde früher als Guido Münde, dem es seine Berufspflichten nicht gestatteten, eher als um 8 Uhr — seine Schwester in den Wohnräumen Lilli Vormissens zu besuchen. —

Seine Schwester? Die Senatorin wußte längst, daß Guido nur noch ihretwegen kam; sie wußte, daß der schöne, große Mann, der ihrem verstorbenen Gatten so ähnlich sah, wie nur selten ein Sohn dem Vater — mit heißer leidenschaftlicher Liebe zu ihr niedersah und sie wußte auch — daß sie wieder liebte — vielleicht noch leidenschaftlicher — noch heißer. — Und dennoch — kämpfte sie gegen dieses Gefühl; überkam sie eine quälende überwältigende Angst, wenn sie daran dachte, wie Guido einst vor sie hintreten würde, mit der Bitte — daß sie sein Weib werden möchte. — „Rein, nein — nein — nur das nicht!“ Und doch, wenn sie sich fragte, weshalb sie dem geliebten Mann nicht angehören wollte, wußte sie keine Antwort. — Es war nichts als ein unerklärliches Gefühl — eine Lhnung, daß Guidos Besitz ihr das ersehnte Glück nicht bringen würde.

Guido Münde lebte jetzt auch seit einem Vierteljahr in L-seld. Gleich Willibald, erfreute er sich allgemeiner Beachtung des weiblichen Elements der Stadt. Wie hätte denn auch eine so auffallend glänzende Männererscheinung nicht die Augen der Damen auf sich lenken sollen? Aber Herr Guido spielte die Rolle eines Löwen des Tages, ohne sein Juthun, das heißt, die Frauen vergötterten ihn, während er selbst jede Gelegenheit mied, sich kennen lernen zu lassen. Es schien, er haßte — wie seine Schwester — jede rauschende Lustbarkeit, ja sogar jeden lebhafteren gesellschaftlichen Verkehr. Beschränkte sich der vielbewunderte Mann doch nur auf die Besuche im Hause der Senatorin. Daß er dort des öfteren mit Grimani zusammentraf, weiß der Leser bereits, weshalb wir nur noch hinzusetzen, wie die Miene-Guido Mündes jedoch niemals bei solchen Gelegenheiten verriet, d. h. sein Herz irgend welche Eifersucht gegen den Nebenbuhler empfand, welchen Lilli Vormissen schon als Kind gekannt. D, er verstand die Frauen, dieser angebetete Bruder Katharinas, dessen Augen oft so unheimlich aufblitzten; und er wußte auch, was in der Seele der jungen Witwe vorging, die er — um jeden Preis zu seiner Braut machen wollte. In einer unbewachten Stunde schlüpfte er denn auch seiner Schwester zu: „Schah, ich sage Dir, trotz ihrer tiefen Herzensangst vor mir — darf ich nur ernsthaft die Hand nach diesem Gändchen ausstrecken und — sie liegt mir im Arm — weinend vor Stolz und Seligkeit.“

„Und Grimani?“ fragte Katharina.

Bundesst
1890 in
Marl ge
Hoffnung
einer Be
brauchen
preise de
Zestplay
außer de
Gebäude
Man hat
Seiten 2
von Ber
etwa 85
ihm vor
jedoch st
nun nati
schäft au
§ C
kaufmänn
demnach
Sie laute
liche und
zu verbe
nischen
Arbeit ist
und für
Ehrendip
Herren G
von Ber
G. Unte
tommis
Direktor
Fr. M.
Vereins
der des
Ein send
§ A
in Berl
bestimmt
§ T
burg für
den 9. O
L, zu er
§ 2
seit vor
wurde in
Der unbr
§ 2
„Charlot
Glücklic
§ 3
Aufstellu
periode
ung für
5000 M
Landtage
daß in d
1890/91
Forderung
lich, eing
in ihren
machten
Marl a
**
Ignaz E
der Erbf
aber in e
Ausnahm
„O
netter, I
einfältig
„B
trag zu
„Z
ich halte
fest, daß
sie noch
Tage als
„A
„Re
sie giebt
die Weib
Kath
unglückl
nun nach
Du noch
geben, d
— Him
„G
bald nach
„U
unterbra
Ding wi
jeht an
„E
schwister
führten.
Fenster
welchem
Büßlich

ines Hunde-
stiftung aufge-
habe.
ine in dem
Fleischer-
aus' seiner
Vogel in
n Unglück-
agen wurde
shunde ge-
elekt. Vor
en schweren
os der Ehe-
innen
durch den
unter dem
durch Wei-
nd wobei
nterfuchung
alles das
ne Samm-
ge Aber-
laublicher
bei Erfurt
en Kindes
den Rat:
s 12 Uhr
hört man
ist das
nd stirbt.
passierte
e Straße,
nun steif
aus —
des Her-
ern, sind
den 17.
innen den
Dr. Otto
das Fest
Ernst ließ
händiger
g hatten
ndet, die
he über-
l Glück-
Berlin
gegeben:
Freitag,
erfolgen.
st ab-
ajestäten
Vittoria
Weihen
f Gala-
ten sich
findet
Botschaft
eife-An-
er-Regi-
Sonntag
t Mitt-
chrube

§ Zum Garantiefonds für das zehnte deutsche Bundesfesten, welches in den ersten Tagen des Juli 1890 in Berlin stattfinden soll, sind über 300 000 Mark gezeichnet, sodaß sich der Zentral-Ausschuß der Hoffnung hingibt, die städtischen Behörden wegen einer Zeichnung zum Garantiefonds nicht angehen zu brauchen. Man hofft aber, die Stadt werde Ehrenpreise bewilligen. Der auf Pantower Gebiet belegene Festplatz erhält elektrische Beleuchtung und es sollen außer den für solchen Zweck selbstverständlich üblichen Gebäuden hundert Schießstände errichtet werden. Man hofft auf ganz besonders starke Teilnahme von Seiten des Auslandes.

§ Der frühere sozialdemokratische Stadtverordnete von Berlin, Gastwirt Mitau, ist in den Besitz einer etwa 85 000 Mark betragenden Erbschaft gelangt, die ihm vor mehr als Jahresfrist ausgelehrt, anfänglich jedoch streitig gemacht worden war. Herr Mitau will nun natürlich nicht mehr arbeiten, sondern sein Geschäft aufgeben und als Rentner leben.

§ Eine bemerkenswerte Preisaufgabe stellt der kaufmännische Verein zu Frankfurt a. M., der demnächst die Feier seines 25jährigen Bestandes feiert. Sie lautet: „Welche Mittel sind geeignet, die wirtschaftliche und gesellschaftliche Lage der Handlungsgehilfen zu verbessern und inwiefern vermögen die kaufmännischen Vereine dazu beizutragen?“ Für die beste Arbeit ist ein Preis von 300 M. nebst Ehrendiplom und für die zweitbeste ein solcher von 150 M. und Ehrendiplom ausgesetzt. Preisrichter sind die Herren E. Loß, Vorsitzender des deutschen Verbandes von Vereinen für öffentliche Vorträge in Coburg, G. Unfart, Vorsitzender des Vereins für Handlungsformis von 1858 in Hamburg, Oskar Goldschmidt, Direktor des Vereins junger Kaufleute in Berlin, Fr. Mayrhofer, Vorsitzender des kaufmännischen Vereins in München, und Jul. Wiggmann, Vorsitzender des kaufmännischen Vereins in Mannheim. Die Einreichungsfrist reicht bis zum 31. Januar 1890.

§ Die Ankunft des Kaisers von Rußland in Berlin findet nunmehr, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, bestimmt am Donnerstag statt.

§ Die Freigabe des Mausoleums in Charlottenburg für den öffentlichen Besuch ist frühestens mit dem 9. März n. J., dem Sterbetage Kaiser Wilhelm I., zu erwarten.

§ Wadersloh (Bez. Münster), 9. Okt. Ein seit vorgestern vermisstes dreizehnjähriges Mädchen wurde im Felde mit aufgeschlagenem Leibe aufgefunden. Der unbekannte Mörder ist noch nicht gefast.

§ Bremen, 9. Oktober. Das Bremer Schiff „Charlotte“ ist in Padant vollständig verbrannt. Glücklicherweise gelang es, die Mannschaften zu retten.

§ Die bairische Regierung hatte bei Aufstellung des Budgets für die laufende Finanzperiode (1888/89) zum ersten Male zur Entschädigung für unschuldig erlittene Haft eine Forderung von 5000 Mark jährlich eingestellt, die auch gern vom Landtage bewilligt worden ist. Es ist nun interessant, daß in den jetzt dem Landtage vorgelegten Etat für 1890/91 für den bezeichneten Zweck gleichfalls eine Forderung, aber diesmal nur von 2500 Mark jährlich, eingestellt ist. Die bairische Regierung bemerkt in ihren Erläuterungen zum Etat, daß nach den gemachten Erfahrungen der bisherige Ansatz von 5000 Mark auf die Hälfte herabgemindert werden könne.

** Als geiziger Sonderling war der ledige Rentner Ignaz Singer in Wien allgemein verschrien. Seit der Eröffnung des Testaments erscheint der Geizhals aber in einem anderen Lichte, denn derselbe hat mit Ausnahme einzelner Legate an Verwandte 500 000

Gulden zu Gunsten der Wiener Volksschulen, armer Schulkinder, sichtlich bedürftiger Aushilfslehrer und kranker Volksschullehrer vermacht.

** Die Kaiserin von Oesterreich wird, wie uns aus Athen gemeldet wird, am 15. d. auf der Insel Korfu erwartet, wo sie bis zum Weihnachtsfest zu verbleiben gedenkt. Die Erzherzogin Valerie wird ihre Mutter nicht begleiten, da sie durch die Vorbereitungen für ihre, auf den Mai festgesetzte Vermählung mit dem Erzherzog Franz Salvator in Wien zurückgehalten wird. Die österreichische Kaiserin hat auf Korfu bekanntlich ein großes Besitztum angekauft, die Villa Braila, mit deren Einrichtung und Ausschmückung einige Wiener Architekten schon seit Wochen eifrig beschäftigt sind. Der prächtige Park der Villa Braila ist durch große Landankäufe noch erheblich vergrößert worden und das gesamte, sehr ausgedehnte Terrain wurde durch eine massive Mauer nach außen hin vollständig abgesperrt. Auch an der Legung eines eigenen Kabels nach dem Festlande, das ausschließlich für den Depeschverkehr der Kaiserin Elisabeth mit Wien reserviert bleiben soll, wird stetig gearbeitet. Die Kosten all dieser Neuanlagen werden auf 4 1/2 Millionen Francs geschätzt.

** Der „Post“ wird aus Wien telegraphiert: Ein katholischer Kaplan aus Anherzen in Böhmen hat sich in einer Versammlung der rürschauer Ortsgruppe des deutschen Schulvereins sehr warm für die Tendenzen des letzteren ausgesprochen; er rühmte dem Schulverein nach, daß derselbe neben der hehren Pflege unserer schönen deutschen Muttersprache auch für eine gut religiöse Erziehung nach besten Kräften Sorge trage. Der Fall macht Aufsehen, weil er so vereinzelt ist.

** Italien. Bis Ende März soll das rauchlose Pulver in dem ganzen italienischen Heere eingeführt sein. In den obersten Armeekommandos stehen umfassende Personalveränderungen bevor. Die letzte Konferenz des Kriegsministers mit dem König in Monza hat dieser Frage gegolten. Der Kommandant des aus Sansibar zurückkehrenden Blockadeschiffes „Stafetta“ hat den Auftrag, Oypia anzulanden. Es würde das erste italienische Schiff sein, welches seit der Uebernahme des Protektorats in Oypia landet, was bisher zur Verhütung von Zwistigkeiten mit der deutsch-afrikanischen Gesellschaft unterblieben. Der Kommandant bringt einen Brief des Sultans von Sansibar an König Humbert mit.

** Kopenhagen, 8. Oktober. Heute fand eine große Jagd statt, an welcher der König und der Kronprinz, sowie Kaiser Alexander von Rußland und der Prinz von Wales teilnahmen. — Die heute im Fjeldhing eingehachte Budgetvorlage weist an Einnahmen 55 000 000, an Ausgaben 59 000 000 Kronen auf. Das Defizit von ca. 4 Millionen ist durch neue Eisenbahn-Anlagen veranlaßt.

** Die letzten heftigen Stürme haben viele Seehunde an die Küste bei Ruzhagen getrieben. In großer Anzahl lagern dieselben in der Nähe der Eismündung auf einer Sandbank, welche durch die fortwährenden Wasserströmungen gebildet worden ist. Eifrige Jäger machen fast täglich Jagd auf die Tiere. Denselben ist aber schwer beizukommen, da sie sich bei dem geringsten Geräusch ins Wasser stürzen. Für Sechshunderte werden 3—3,60 M., für den aus dem Speck gewonnenen Thran 65—70 Pfg. das Pfund bezahlt.

** Privatnachrichten, welche aus Zentralafrika in Berlin eingetroffen sind, bestätigen das Wohlfinden von Stanley und Emin Pascha, schließen aber auch

jeden Zweifel davon aus, daß Emin für die englischen Interessen vollständig gewonnen ist. Darnach hat die deutsche Expedition also wirklich jeden Zweck verloren.

** London, 8. Okt. Kaiser Wilhelms Reise nach Kiel zur Bewillkommung des britischen Kanalgewehaders hat hier einen ausgezeichneten Eindruck gemacht und wird von den Offizieren der Armee und Marine lebhaft als besondere Auszeichnung empfunden; dieser ungewöhnliche Schritt des Kaisers wird nicht nur als neuerliche Bekundung der bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England, sondern auch als Beweis angesehen, daß Abmachungen getroffen sind, welche für gewisse Fälle die Kriegsmacht beider Nationen an einander binden.

** London, 8. Oktober. Ein seit gestern abend herrschender furchtbarer Sturm richtete entlang der ganzen Küste und im Lande große Verwüstungen an; beständig laufen Hiobsposten über Schiffbrüche, HäuserEinstürze und Verluste an Menschenleben und Vermögen ein. Das Kanonenboot „Enterprise“ scheiterte bei Holyhead und ging unter.

** Eine große Explosion hat in der süditalienischen Stadt Lanciano stattgefunden. Die Villa des Herzogs Zuchetti, in der Nähe von Lanciano gelegen, ist in die Luft geflogen. Ein großes Quantum dafelbst aufbewahrtes Jagdpulver war explodiert und hatte die Katastrophe herbeigeführt. Der Herzog und seine vier Söhne sind tot, der Herzogin und der Gouvernante wurden die Beine zerquetscht.

Bermischtes.

* Der Fleischer von Rummelsburg. Aus Bollnow wird der „Kösliner Zeitung“ folgendes Geschichtchen mitgeteilt: Als Fürst Bismarck in diesem Sommer auf seinen Gütern hier in der Nähe anwesend war, kam er auf seinen Spaziergängen einst an eine ihm unbekannt Stelle und bat ein ihm begegnendes Dienstmädchen, es möchte ihm den Weg nach R. zeigen. „Darauf haw' id kein Lid; min Herrschaft luert up mi.“ Fürst Bismarck sagte darauf: „Na, denn grüß od' din Herrschaft sagte darauf: „Da, wer id bestelle,“ erhielt er zur Antwort. „Aber weißt Du denn od, wer id bin?“ „Na, wer fall he amers sinn, as de oll diek Fleischer ut Rummelsburg?“ — Als das Mädchen zu Hause den Gruß bestellte und die Herrschaft verwundert sie ausfragte, wie der Rummelsburger Fleischer denn ausgesehen, stellte es sich heraus, daß der Fürst in eigener Person der vermeintliche Fleischer gewesen. Das Mädchen, über seinen Irrtum aufgeklärt, meinte: „Dat haw' id em nich ansehn.“

* Altes Mittel gegen den „Schlaf der Gerechten“. Als einen interessanten Beitrag zur Kirchengeschichte Dänemarks unter Christian VIII teilt ein dänisches Journal nachfolgendes Nekrolog vom 17. Mai 1846 an das Stift Aarhus mit: „Nachdem Wir in Erfahrung gebracht, daß das Schlafen in den Kirchen allzusehr überhand nimmt, verordnen Wir allergnädigst, daß in jeder Gemeinde des Stifts einige Männer angestellt werden, welche in der Kirche umhergehen und mit einer langen Klatsche die Leute auf den Kopf schlagen, welche schlafen, und auf diese Weise die Kirchengänger wach erhalten.“

Verlosungs-Liste des Landwirtschaftlichen Kreditvereins im Königreich Sachsen.

Pfandbriefe XII. Serie, gezogen am 20. Sept. 1889, zahlbar am 1. April 1890. Verlosbare 3 1/2 % Pfandbriefe XII. Serie (von 1887): Lit. A. zu 2000 Mark. Nr. 87 164 238 414 653 749 1062 1270

„Orimani?“ Guido lachte höhnlich. „Er ist ein netter, liebenswürdiger Mensch und wie ein Narr in einfältige Goldfische verliebt.“

„Fürchtest Du nicht, daß er Dir mit seinem Antrag zuvorkommen könnte?“

„Zuvorkommen? Ah — bah! — Ich sage Dir, ich halte das alberne Geschöpf fest am Seil — so fest, daß ich es selbst darauf ankommen lassen könnte, sie noch zu meinem besonderen Vergnügen ein paar Tage als das Bräutchen Herrn Willibalds zu sehen.“

„Aber Guido!“

„Kein aber, Teuerste. — Ein Wort von mir und sie giebt selbst dem Verlobten den Laufpaß, wir kennen die Weiber!“

Katharina senkte den Blick. Sie sah müde — unglücklich und gespannt aus — „Guido,“ sagte sie nun nach einer längeren Pause, „aber weshalb zögerst Du noch immer, der Angelegenheit eine Wendung zu geben, die Dich zum Ziel führen muß. — O, Himmel — Himmel, nimm doch Rücksicht auf mein Gefühl!“

„Glaube mir, ich gehe zu Grunde, wenn wir nicht bald nach der Heimath —“

„Still — kein unüberlegtes Wort, meine Liebe,“ unterbrach sie da aber der Bruder barsch. „Jedes Ding will Weile haben. Doch Du hast recht, es ist jetzt an der Zeit, den Knoten zu schürzen.“

Es war an einem Sonntagmorgen, als die Geschwister dies Gespräch in Katharinas Wohnzimmer führten. Bei den letzten Worten war Guido an das Fenster getreten und schaute in den Garten hinab, in welchem bereits Krokus und Schneeglöckchen blühten. Plötzlich fuhr er heftig zurück.

„Steh da, die Senatorin!“ rief er — „und sie prominert am Arm des Doktors! Komm — Schah, wir wollen auch hinuntergehen! Willibald Orimani sieht mir allzu feierlich aus in seinem schwarzen Habit. Es ist doch wohl besser, wenn wir den lieben Jungen nicht erst zu einer Erklärung kommen lassen.“

Damit legte er auch schon Katharinas Arm in den seinen und führte sie aus dem Zimmer — jene selbe Treppe hinab, die sie sich am Abend seiner Ankunft mit so vielem Herzklopfen herabgeschlichen hatte.

Inzwischen spazierte Lilli am Arm ihres Jugendfreundes die lange Apfelbaumallee hinunter. Die jungen Leuten plauderten gar harmlos mit einander und Lilli rühmte soeben die guten Eigenschaften ihrer verhätschelten Katharina. Der Doktor hörte ihr aufmerksam zu. Dann aber sagte er die kleine Hand der Dame: „Frau Senator,“ sagte er mit seiner wohlklingenden Stimme — „Frau Senator — es thut mir leid, aber ich kann mich nicht ihrer Begeisterung anschließen.“

„Wie?“ fragte Lilli förmlich entsetzt. — „Sie finden meine Katharina nicht schön — nicht gut, nicht geistreich und liebenswürdig!“

„Schön, geistreich — und liebenswürdig im gewöhnlichen Sinn des Wortes, ist Ihr Schützling ganz gewiß — teure Frau. Gut — aber auf keinen Fall! O, ich gehe noch weiter — ich habe den Mut gerade heraus zu sagen, daß diese Katharina Münde eine abgefeimte Heuchlerin ist — eine berechnende Komödiantin, die —“

„Doktor, Sie thun mir weh,“ unterbrach Lilli die Worte ihres Begleiters. Dann zog sie ihren Arm aus den seinen; „Doktor Willibald Orimani,

ich leide es nicht, daß Sie in dieser Weise von meiner erprobten Freundin sprechen.“

„Lilli —?“

Es war zum erstenmal, daß Willibald Orimani Fronten die kleine Frau bei ihrem Mädchennamen nannte. Zu keiner anderen Zeit hätte sie ihm deshalb gezürnt — jetzt, da er ihr Ideal — die schöne Katharina geschmäht, trat sie empört einen Schritt zurück und sagte eifrig.

„Meine Name ist Vormissen.“

„O gewiß; Frau Senator Vormissen! — Ich bitte tausendmal um Verzeihung, meine gnädige Frau, daß ich das auch nur eine Minute vergessen konnte. Aber fürchten Sie nicht,“ setzte Willibald ernst hinzu, „es ist das erste und letzte mal, daß eine derartige, freilich grenzenlos unpassende Vertraulichkeit über meine Lippen gekommen ist.“

Lilli wollte eben versöhnend die Hand auf seinen Arm legen. Sie bereute den gegebenen Verweis und es lag ihr alles daran, den lieben Jugendfreund das stolze Wort vergessen zu machen. Da tönten rasche Schritte hinter ihnen. Sich umwendend, blickte sie in das schöne Gesicht Herrn Guido Mündes. Er kam — und Katharina folgte ihm auf dem Fuß. Die letztere aber sah heute — gerade durch ihre Blässe und Müdigkeit — so bestridend, so edel und vertrauensweckend aus, daß Frau Lilli dem Doktor, ob seiner häßlichen Beschuldigung, von neuem zu zürnen begann und ihm statt des begünstigenden Wortes einen bedeutungsvollen Blick zuwarf.

(Fortsetzung folgt.)

1326. Lit. B. zu 1000 Mark. Nr. 14 224 302
694 757 921 971 1119 1245 1503. Lit. C. zu
500 Mark. Nr. 143 287 357 362 621 653 922
1038 1407. Lit. D. zu 100 Mark. Nr. 20 179
382 487 633 634 827 1154 1291 1372.

Kirchliche Nachrichten.

In der Kirche zu Callberg.
Dom. XVII. p. Trin., 13. Oktober. Vorm. 9 Uhr
Gottesdienst mit Predigt: Herr Pastor Köllner. Nachm.
2 Uhr Katechismus-Unterredung: Herr Pastor
Köllner. Abends 6 Uhr Gottesdienst mit Predigt:
Herr Vikar Werner.

Montag, 14. Oktober, abends 8 Uhr Missions-
stunde in der Schullapelle: Herr Diak. Niesel.
Die **Schulkinder**, welche **Patersonntag 1890**
konfirmiert werden sollen, sind von den Eltern oder Er-
ziehern von Donnerstag, den 10. Oktober an bei dem
Geistlichen, in dessen Amtskreis sie wohnen, selbst anzu-
melden. Der Unterricht der Konfirmanden beginnt
Montag, den 14. Oktober, vorm. 11 Uhr für die Knaben
nachm. 2 Uhr für die Mädchen.
Marl. 8. 37. Was kann der Mensch geben, damit er
seine Seele löse?

Familiennachrichten.

Geboren: **Hrn. Diakonius Jenner** in Geringswalde ein M.
Verlobt: **Hrl. Margarete Rüttger** mit **Hrn. Herzog.**
Sächs. Landratsamtsassessor, Leutnant d. R., Carl Schent
in Altenburg. — **Hrl. Ida Wehler** in Dresden mit **Hrn.**
Otto Ehlig in Freiberg.

Getraut: **Hr. Victor Weidenmüller** in Antonsthal in S.
mit **Hrl. Alma Schferl** in Dresden. — **Hr. Louis Richter**
mit **Hrl. Clara Woland** in Freiberg. — **Hr. Pfarrer**
Heinrich Lorenz mit **Hrl. Hulda Kreyssmar** in Mödern
bei Leipzig. — **Hr. Bruno Harneder** mit **Hrl. Elisabeth**
Trübendach in Deberan. — **Hr. Ferdinand Schröder** mit
Hrl. Margarete Schiebler in Frankenberg in S. — **Hr.**
Louis Thierbach mit **Hrl. Olga Ottilie Genthe** in Dres-
den. — **Hr. Hugo Niesel** in Leipzig mit **Hrl. Anna Wetter-**
mann in Müßchen.

Kohlen-Versand
in der Zeit vom 29. Septbr. bis mit 5. Oktbr. 1889.
In Ladungen à 5000 Kilogramm.

Ab Delnitz i. G.:
via Engau: 1336 Ladungen,
via St. Egidien: 1279 " " Bahnhof Delnitz
in Summa: 2615 Ladungen.

Chemischer Marktpreise
vom 9. Oktober 1889.

	pro 50 Kilo.	pro 100 Kilo.
weiß u. b. Weizen	10 Mark 25 Pfg.	bis 10 Mark 50 Pfg.
sächsischer Weizen	9 " 25 "	9 " 75 "
sächsischer Roggen	8 " 15 "	8 " 35 "
Braugerste	8 " "	10 " "
Mahl- u. Futtergerste	6 " 50 "	6 " 75 "
Hafers	7 " 50 "	7 " 75 "
Heu	3 " 30 "	4 " 20 "
Stroh	3 " "	4 " "
Kartoffeln	2 " 50 "	2 " 70 "
1 Kilo Butter	2 " 10 "	2 " 80 "

Wetter-Aussichten auf Grund der täglich
veröffentlichten Witterungs-Thatbestände
der Deutschen Seewarte.

11. Okt.: Wolkig mit Sonnenschein, vielfach bedeckt
mit Regen, Gewitterwolken und stellenweise Gewitter mit
Wirbelwind; milde Luft, später aufziehende Winde, lebhaft
an den Küsten.

Verfälschte schwarze Seide.

Man ver-
brenne ein Küstchen des Stoffes, von dem man
kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt so-
fort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt
sich sofort zusammen, verlockt bald und hinterläßt
wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. —
Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht)
brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schuß-
fäden weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert),
und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich
im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern
krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide,
so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das
Seidenfabrik-Depot von **G. Henneberg** (R. u.
K. Hofliefer.) **Zürich** versendet gern Muster von
seinen echten Seidenstoffen an jedermann und liefert
einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zoll-
frei ins Haus.

Paul Thonfeld's Abzahlungs-Bazar,
Lichtenstein, Chemnitzerstraße,



empfiehlt fein nußbaum gemalte und gut lackierte Möbel, als: Rohrstühle 2 1/2 Mk. (10 St. 20 Mk.), Kommoden 12
Mk., Bettstellen 10 Mk., Feder-Matrasen mit extra starken Federn 12 1/2 Mk., hohe Schränke 18 Mk., feine Glaschränke,
runde Tische, Ausziehtische, Blumentische, Sofas, Spiegel, als: Taschen-, Wand-, Toiletten- und Pfeiler-Spiegel,
Gartenmöbel, Kindermöbel, Wiegeperle, Kinderwagen, Fahrstühle, Buppenwagen, Handwagen, Wagenräder, Holzsoffer,
Reisetaschen, Rucksäcke; größte Auswahl in Kurz-, Galanterie-, Spiel-, Bürsten-, Glas-, Blech-, Korb-,
Leder- und Papierwaren, Schulutensilien, Musikinstrumente, Spazierstöcke, Zigarrenspitzen, Tabakspfeifen, Zigarren-
Etuis, Portemonnaies, Gartenstühle, wie überhaupt alle Sorten hölzerne Rundstühle, Massenartikel in Holzdrechlerwaren.
Großes Schuh- und Stiefel-Lager, Damen- und Kinderschuhe, Holzschuhe, Holz-, Filz-, Tuch- und Cordpantoffel,
Turnerschuhe, Turnergürtel, Hosenträger,
Fahrräder verschied. Systeme für Erwachsene und Knaben, äußerst billig.



Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Reparaturen an allen bei mir gekauften Waren schnell, gut und billig!

Ortskrankenkasse zu Lichtenstein.

Montag, den 21. Oktober 1889, abends 8 1/2 Uhr soll im Rath-
s Keller hier die diesjährige

2. Generalversammlung

abgehalten werden.

Tagesordnung:

1. Statutenantrag zu §§ 1 und 4.
 2. Wahl der Rechnungsrevisoren zur Prüfung der 1889er Jahresrechnung.
 3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
- Die Präsenzliste wird punkt 9 Uhr geschlossen.
Zu recht zahlreicher Beteiligung werden alle nach § 47 der Statuten Berech-
tigten eingeladen.

Lichtenstein, den 10. Oktober 1889.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse daj.
Härtel, Vors.

Ich bringe mein Lager in

Tapeten, Fenster-Mouleaux, Buchstaben, Gummibeden,
Läuferstoffen, gecaden und geschweißten Gardinensimsen,
sowie Gypsfiguren

in empfehlende Erinnerung und bitte bei Bedarf um gütige Beachtung.

Ehreg. Thonfeld, Badergasse.

Alle Maler- und Maurer-Farben, Leim,
Cement, Gips, Firniß, Lacke, Siccatis und
Terpentinöl, Christoff'schen und verbesserten
Bohnlack

empfehlen bei bester Qualität zu billigsten Preisen

Emil & Ehreg. Thonfeld.

Brief- und Banknotentaschen,

Portemonnaies, Visites,

CigarrenEtuis

empfiehlt

R. Winkler's Buchhandl.

Frischen Schellfisch

empfiehlt billigst

Louis Arends.

Wäsche-Wangel

verkauft preiswert **Dir. Sauer, Delnitz,**
Hedwigsdacht.

Näheres bei **Franz Flachowsky, Lichtenstein.**
Redaktion, Druck und Verlag von **Carl Matthes** in Lichtenstein.

Neue Worcheln,
" **Champignons,**
" **Steinpilze,**
" **russische Zuderschoten**
empfiehlt **Louis Arends.**

Eine 2teilige
Strumpflängen-Maschine,
2farbig, mit Ferseneinrichtung und zu
plattiert eingerichtet, System Schrap-
Rudorf, steht preiswert zu verkaufen.
Emil Tischendorf,
Hohndorf.

Nach suche ich ein Mädchen zum
Aufstoßen auf eine Aufstoß-Ma-
schine. **D. D.**

9 Tage



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei **Franz Flachowsky, Lichtenstein.**

Turnverein RÖDLITZ.

Nächsten Sonntagabend abend 9 Uhr
Versammlung.
Der Vorstand.

Pesslers Restauration, Badergasse.
Heute **Freitag Schlachtfest,**
vorm. 11 Uhr **Wahlfleisch,** später
frische Wurst.

Ergebenst **Ed. Pessler.**

Heute **Freitag**

Schweinschlachten

bei **W. Brosche.**

Junge fette Gänse

liefert auf vorherige Bestellung jeden
Sonntagabend à Pfund 60 Pfg.

Louis Arends.

Bitronen-Limonade,

ausgewogen und in Flaschen, sehr
zu empfehlen für Patienten und Re-
konvaleszenten, hält am Lager
Julius Rübner.

Engl. und franz.

Sprachunterricht

wird gegen mäss. Honorar i. Hause
erteilt. Adressen gefl. unter **P. II.**
in der Exp. d. Tgbl. niederzulegen.

Die Dampfbade-Anstalt,

Hospitalgasse 41 in Lichtenstein,
ist jeden Tag von vorm. 10 Uhr
geöffnet für Herren und Damen.

Julius Bahner,
prakt. Naturheilkundiger.

Ehrenklärung.

Ich erkläre hiermit, daß das gegen
den Strumpfwirker **Robert Böhm** in
Marienau und dessen Sohn **Wag** von
mir verbreitete Gerücht auf Unwahrheit
beruht und nehme solches unter dem
Ausdruck des aufrichtigsten Bedauerns
hiermit zurück.

Marienau, den 9. Okt. 1889.

Selma verehel. Dertel.